



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Botanik; die Gärtner

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

stand Italien zu Ende des 15. Jahrhunderts mit Paolo Toscanelli, Luca Paccioli und Lionardo da Vinci in Mathematik und Naturwissenschaften ohne allen Vergleich als das erste Volk Europas da, und die Gelehrten aller Länder bekannten sich als seine Schüler, auch Regiomontanus und Copernicus¹⁾.

Ein bedeutsamer Wink für die allgemeine Verbreitung des naturgeschichtlichen Interesses liegt auch in dem früh geäußerten Sammlersinn, der vergleichenden Betrachtung der Pflanzen und Tiere. Italien rühmt sich zunächst der frühesten botanischen Gärten, doch mag hier der praktische Zweck überwogen haben und selbst die Priorität streitig sein²⁾. Ungleich wichtiger ist es, daß, ähnlich wie der Ackerbau als eine Kunst und Industrie betrachtet wurde — Zeuge dessen ist das schon im 14. Jahrhundert viel verbreitete Compendium der Landwirtschaft von Pier' de Crescenzii — nun auch bei der Anlage von Lustgärten Fürsten und reiche Privatleute von selbst auf das Sammeln möglichst vieler verschiedenen Pflanzen-Spezies und Varietäten gerieten und die Vermehrung von Frucht- und Blumenarten gern als ein Verdienst rühmen ließen, das ihren übrigen Leistungen würdig an die Seite zu stellen sei. So wird uns im 15. Jahrhundert der prächtige Garten der mediceischen Villa Careggi beinahe wie ein botanischer Garten geschildert³⁾, mit zahllosen einzelnen Gattungen von Bäumen und Sträuchern. So im Beginn des 16. Jahrhunderts eine Villa des Kardinals Triulzio

¹⁾ Über die Studien des letztern in Italien sind die überaus gründlichen Nachweisungen von C. Malagola in seinem Werke über Codro Urceo (Bologna 1878 cap. VII, p. 360—366) zu vergleichen.

²⁾ Die Urkunde einer römischen Gärtnergenossenschaft v. Jahre 1030 veröffentlichte L. M. Hartmann, Freiburg i/Br. 1892. — Italiener legen auch im Auslande botanische Gärten an: Angelo von Florenz, der Zeitgenosse Petrarca's in Prag. Friedjung,

Karl IV., S. 311, N. 4. Vgl. neuerdings Alex. Kauffmann's Mitteilungen über Gartenbau im Mittelalter u. während der Periode der Renaissance (Pids Monatschrift f. d. Geschichte Westdeutschlands VII, S. 129—155). Vgl. auch Eyturs LXXIX.

³⁾ Alexandri Bracii descriptio horti Laurentii Med., abgedruckt u. a. als Beilage Nr. 58 zu Roscoe's Leben des Lorenzo. Auch in den Beilagen zu Fabroni's Laurentius.

in der römischen Campagna¹⁾, gegen Tivoli hin, mit Hecken von verschiedenen Rosengattungen, mit Bäumen aller Art, worunter die Fruchtbäume in allen möglichen Varietäten; endlich zwanzig Nebengattungen und ein großer Küchengarten. Hier handelt es sich offenbar um etwas Anderes als um ein paar Duzend allbekannte Medizinalpflanzen, wie sie durch das ganze Abendland in keinem Schloß- oder Klostergarten fehlten; neben einer höchst verfeinerten Kultur des Tafelobstes zeigt sich ein Interesse für die Pflanze als solche, um ihres merkwürdigen Anblickes willen. Die Kunstgeschichte belehrt uns darüber, wie spät erst die Gärten sich von dieser Sammlerlust befreiten, um fortan einer großen architektonisch-malerischen Anlage zu dienen.

Auch das Unterhalten fremder Tiere ist gewiß nicht ohne Zusammenhang mit einem höhern Interesse der Beobachtung zu denken. Der leichte Transport aus den südlichen und östlichen Häfen des Mittelmeers und die Gunst des italienischen Klimas machten es möglich, die mächtigsten Tiere des Südens anzukaufen oder von den Sultanen als Geschenk anzunehmen²⁾. Vor allem hielten die Städte und Fürsten gern lebendige Löwen, auch wenn der Löwe nicht gerade das Wappentier war wie in Florenz³⁾. Die Löwengruben befanden sich in oder bei den Staatspalästen, so in Perugia und in Florenz; diejenige in Rom lag am Abhang des Kapitols. Diese Tiere dienten nämlich bisweilen als Vollstrecker politischer Urteile⁴⁾, hielten wohl auch

¹⁾ Mondanarii villa, abgedruckt in den Poemata aliqua insignia illustr. poetar. recent.

²⁾ Der Tiergarten von Palermo unter Heinrich VI., Otto de S. Blasio ad a. 1194. Böhmer, Fontes III, 623.

³⁾ Als solcher heißt er hier, gemalt oder in Stein gehauen, marzooco. — In Pisa unterhielt man Adler, vgl. einige Ausleger zu Dante, Inferno XXXIII, 22; der Falke bei Boccaccio, Decamerone V, 9. Vgl. im allgemeinen: G. Spezi: Due trattati del

governo e delle infermita degli ucelli, testi di lingua inediti. Rom 1864, Traktate a. d. 14. Jahrh., möglicherweise aus dem Persischen übersetzt. Paul II. liebte besonders Papageien. Mich. Canensis bei Murat, n. V. III, 16, S. 142.

⁴⁾ S. das Exzerpt aus Aegid. Viterb. bei Papencordt, Gesch. d. Stadt Rom im Mittelalter, S. 367, Anm. m. einem Ereignis von 1328. — Kämpfe der wilden Tiere untereinander und gegen Hunde dienten bei großen An-